

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

11. April 1951

Blatt 560

Der sechste Jahrestag der Befreiung Wiens =====

11. April (Rath.Korr.) Aus Anlaß der sechsten Wiederkehr des Jahrestages der Befreiung Wiens durch die Sowjetarmee finden an den verschiedenen Gedenkstätten und Friedhöfen Donnerstag, den 12. April, Kranzniederlegungen statt. Diese offiziellen Akte werden von Vertretern der Regierung und der Stadt Wien vorgenommen. Bürgermeister Dr.h.c. Körner wird in Begleitung der beiden Vizebürgermeister Honay und Weinberger am 12. April um 15.30 Uhr am Stalinplatz und um 16 Uhr im Zentralfriedhof die Kränze der Stadt Wien niederlegen und Gedenkreden halten. Bei diesen Kranzniederlegungen wird auf dem Stalinplatz die Polizeimusik und im Zentralfriedhof die Musikkapelle der Straßenbahner mitwirken.

Zur selben Stunde werden am Donnerstag im Auftrag der Stadtverwaltung auch an den übrigen mit Blumenschmuck versehene russischen Soldatengräbern durch die Bezirksvorsteher Kranzniederlegungen vorgenommen. Der Zeitpunkt für die Kranzniederlegungen wurde folgendermaßen festgelegt: Volksgarten um 15 Uhr, Gersthofener Friedhof um 14.30 Uhr, Engelsplatz im 20. Bezirk um 15 Uhr.

Wie im Vorjahr werden auch heuer am 12. April in den Friedhöfen in Schwechat, Rannersdorf, Himberg, Mödling, Rodaun, Inzersdorf, Jedlesee, Stammersdorf, Hirschstetten, Breitenlee, Süßenbrunn, Groß Enzersdorf, Aspern, Stadlau, sowie beim instandgesetzten Obelisken bei der Brücke der Roten Armee durch die Bezirksvorsteher Kränze niedergelegt.

Über Anordnung des Bürgermeisters werden die städtischen Amtsgebäude von Donnerstag, den 12. April, 7 Uhr früh, bis Samstag, den 14. April, 9 Uhr früh, beflaggt sein.

Körperbehinderte lernen Handfertigkeiten
=====

11. April (Rath.Korr.) Auf Anregung von Vizebürgermeister Honay hat die Städtische Wohlfahrtspflege für Erwachsene im November vorigen Jahres probeweise einen Lehrgang für körperbehinderte junge Frauen errichtet. Die Initiatoren dieses Versuches verfolgten mit der Errichtung der ersten Beschäftigungsgruppe für Körperbehinderte gleich mehrere Zwecke, vor allem aber wollte man diese Menschen durch geeignete Beschäftigung der seelischen Depression entreißen. Dieses Experiment kann jetzt vor Ende des Schulungskurses als gelungen bezeichnet werden. Die 20 körperbehinderten Wienerinnen im Alter von 18 bis 45 Jahren haben es in kurzer Zeit auf gewissen Gebieten zu erstaunlichen Handfertigkeiten gebracht und können nun entweder als Hausarbeiterinnen oder als Arbeiterinnen in Betrieben vollbezahlte Arbeit leisten.

Die Mühe der Lehrkräfte wurde schon nach wenigen Wochen mit überraschend guten Ergebnissen belohnt. Die in den Werkstätten für Körperbehinderte angefertigten Kleidungsstücke, Lederwaren, Handschuhe, Hausschuhe und kleine Gebrauchsgegenstände können als vollwertige Artikel bezeichnet werden und verraten nicht selten auch ein kunstgewerbliches Talent. Eine vor wenigen Tagen in Philadelphia eröffnete Ausstellung der besten Arbeiten unserer körperbehinderten Frauen hat bei der amerikanischen Bevölkerung einen erfreulichen Anklang gefunden. Diese Ausstellung wird später noch in anderen amerikanischen Städten zu sehen sein und so als Visitenkarte der Wiener Wohlfahrtspflege ein beredtes Zeugnis abgeben.

Das durch Arbeit gewonnene Selbstbewußtsein der Kursteilnehmerinnen blieb auch auf deren gesundheitlichen Zustand nicht ohne Auswirkung. Durch die unter ärztlicher Aufsicht täglich durchgeführte Heilgymnastik hat sich manches Leiden weitgehend gebessert. Ähnlich erfreuliche Ergebnisse zeigt ein parallel laufender Schulungskurs für körperbehinderte junge Männer, die ebenfalls schon nach wenigen Wochen im Weben, Teppichknüpfen und Buchbinden schöne Leistungen vollbringen. Im Sommer werden weitere Beschäftigungsgruppen für Körperbehinderte eröffnet.

Oberamtsrat Josef Söllner gestorben
=====

11. April (Rath.Korr.) Der Leiter der Sportstelle der Gemeinde Wien, Oberamtsrat Josef Söllner, ist am Montag nach langem, schwerem Leiden im 62. Lebensjahr gestorben.

Josef Söllner hat sich im Laufe seiner langjährigen Tätigkeit als Turnlehrer, aktiver Leichtathlet und später unter Professor Tandler als Sportreferent der Stadt Wien um den Aufstieg des Sportes der Stadt Wien große Verdienste erworben. Er war maßgeblich an dem Zustandekommen des Baues des Praterstadions beteiligt. Er hat auch wesentlichen Einfluß auf die Ausgestaltung des Wiener Spiel- und Sportplatznetzes genommen.

Die Leichenfeier findet am Montag, dem 16. April, um 14.30 Uhr, in der Aufbahnhalle I des Wiener Zentralfriedhofes statt (Eingang II. Tor).

Gedächtnisausstellung August Rieger im Kulturamt
=====

11. April (Rath.Korr.) Der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl eröffnet am Dienstag, dem 17. April, um 16.30 Uhr, im Ausstellungsraum Wien 8., Friedrich Schmidt-Platz 5, die "Gedächtnisausstellung August Rieger" (1.7.1886 - 22.4.1941).

Neueröffnete Ausstellungen in Wien
=====

11. April (Rath.Korr.)

Börse
Schottenring 16

Das ideale Heim

13. April - 3. Mai

Neues Rathaus
1., Felderstr. 2
Stadtbibliothek

Josef Lanner - zur 150. Wiederkehr seines Geburtstages

Mo-Fr 9-18.30
Sa 9-12 Uhr
So geschlossen
(bis 30. April)

Oberes Belvedere
3., Prinz Eugen-Str. 27

Alpengarten

Globus-Museum
4., Gußhausstr. 20

5. Sonderausstellung:
Kolumbus

Mi u. Sa 15-18
So 10-13 Uhr

Wiedererrichtung des Infektions-Krankenhauses im
=====Franz Josephps-Spital
=====19,7 Millionen Schilling zusätzlicher Bauaufwand der Gemeinde Wien

11. April (Rath.Korr.) Das Franz Josephps-Spital im 10. Bezirk wurde während des Krieges von 134 Fliegerbomben getroffen. Das seit der Eröffnung des Spitals im Jahre 1891 dort untergebrachte Infektions-Krankenhaus für Erwachsene, mit rund 300 Betten, mußte sich eine neue Unterkunft suchen. Im Oktober 1945 ist das "Zentrale Infektions-Krankenhaus der Stadt Wien" in einige Objekte der Heil- und Pflegeanstalt "Am Steinhof" eingezogen. Da diese Objekte für die Unterbringung von Geisteskranken dringend benötigt werden, hat sich die Stadt Wien entschlossen, das Infektions-Krankenhaus wieder in das Franz Josephps-Spital, an dessen Wiederaufbau seit Jahren ununterbrochen gearbeitet wird, zurückzuverlegen. Es soll dort in Hinkunft über mindestens 300 Betten verfügen. Die dafür bestimmten Objekte sind zum Teil schon wieder aufgebaut, jedoch von anderen Abteilungen belegt. Da aber auf diese nicht verzichtet werden kann, müssen weitere umfangreiche und kostspielige Wiederaufbauarbeiten vorgenommen werden.

Die Gemeindeverwaltung hat sich daher entschlossen, diesen Notwendigkeiten in großzügiger Weise Rechnung zu tragen. Der Gemeinderatsausschuß für Finanzwesen, der sich in seiner heutigen Sitzung mit diesem Projekt beschäftigte, genehmigte für die Bau- und Inventarkosten für das neue Infektions-Krankenhaus der Stadt Wien einen Betrag von 19,7 Millionen Schilling, von dem noch heuer 7,5 Millionen Schilling zusätzlich zu den im Budget vorgesehenen Mitteln verbaut werden sollen. Dieser Betrag stellt eine zusätzliche Leistung der Stadt Wien dar, da er im Voranschlag nicht vorgesehen ist. Davon sind 15,2 Millionen Schilling für den Wiederaufbau der Pavillone G, D, B und A (Teil) für die Instandsetzung der Exspektanzen, der Infektionsaufnahme und der sogenannten Blatternbaracke, für die Errichtung eines Ambulanzobjektes, für die Wiederherstellung der Abfriedung, für Adaptierungen, für die Behebung der Kriegsschäden an den Anstaltsstraßen und ihren Einbauten, usw. vorgesehen. Für die Ausstattung mit dem notwendigen

Inventar werden 4,5 Millionen Schilling bereitgestellt.

Der Wiener Gemeinderat wird sich demnächst mit diesem Projekt beschäftigen, das einen wichtigen Beitrag zur Ausgestaltung und Modernisierung des Wiener Spitalwesens darstellt.

Zum Verbot der Freilichtbühne in Schönbrunn
=====

Eine Stellungnahme des Stadtrates Mandl

11. April (Rath.Korr.) Das Ministerium für Handel und Wiederaufbau hat in einer Presseaussendung mitgeteilt, daß es das Ansuchen der "Wiener Festwochen 1951", im Vorhof des Schlosses Schönbrunn festliche Veranstaltungen durchführen zu können, abgelehnt hat. Ein Vertreter der "Rathaus-Korrespondenz" hat sich daraufhin an den Amtsführenden Stadtrat für Kultur und Volksbildung Hans Mandl gewandt, der gleichzeitig Vorsitzender des Wiener Festausschusses ist, und ihn gebeten, zum ausgesprochenen Verbot Stellung zu nehmen. Stadtrat Mandl teilt hierzu folgendes mit:

"Die geplante Veranstaltung in Schönbrunn wäre eines der Glanzstücke der Wiener Festwochen geworden. Die Wiener Sängerkanben, das N.ö. Tonkünstlerorchester, der Chor Jung-Wien, die Tanzgruppe Grete Wiesenthal, hätten ein Singspiel in Verbindung mit einer Tanzpantomime zur Aufführung gebracht, das vor allem der leichteren Muse, den Melodien Strauss' und Lanners gewidmet ist. Im Einvernehmen mit Min.Rat Hilbert hätte alternierend damit die Staatsoper "Figaros Hochzeit" als Freilichtaufführung auf der gleichen Bühne gebracht, da sich die akustischen Verhältnisse als ganz ausgezeichnet erwiesen haben.

Selbstverständlich wurden alle Vorverhandlungen mit der Schloßhauptmannschaft in bestem Einvernehmen geführt und es wurde während aller Besprechungen von keiner Seite auch nur ein einziges Mal darauf hingewiesen, daß eine Bewilligung für die Benützung des Schloßhofes auch nur zweifelhaft sein könnte. Die verhandelnden Beamten wurden lediglich ersucht, ein formales Ansuchen zu stellen. Dies ist auch am 20. März geschehen und hatte nach dem Ablauf der vorhorgehenden Verhandlungen nur formalen Charakter. Umso überraschender kam die am 5. April ausgefertigte

und am 9. April eingelangte Ablehnung des Ansuchens. Ein in der Tageszeitung "Die Presse" vom Sonntag, den 8. April, erschiener Artikel, der anscheinend vom Bundesministerium für Handel inspiriert - man beachte nur das Datum der Ablehnung - sich mit dem gleichen Problem in unsachlicher Form beschäftigt, scheint darauf hinzuweisen, daß die angegebenen Begründungen der Ablehnung nicht ihre wahren Ursachen darstellen.

Es ist selbstverständlich, daß alle Vorkehrungen getroffen werden, um den Feuerschutz zu gewährleisten und wenn man bedenkt, daß die in die Freitreppe eingebaute Bühne nicht vom Schloß her, sondern von eigens aufgestellten Scheinwerferanlagen neben dem Zuschauerraum angeleuchtet wird, so ist von vornherein schon für eine gewisse Sicherheit in dieser Hinsicht vorgesorgt.

Wenn weiter festgestellt wird, daß von dem rund 200 m tiefen Schloßhof nur ein Viertel für den Aufbau einer Zuschauertribüne in Anspruch genommen wird, daß weiters die Passage in das Schloß trotz Bühneneinbau durch 4 Tore möglich ist, so ist daraus zu entnehmen, daß an alle Möglichkeiten gedacht wurde. Selbstverständlich werden auch alle übrigen feuerpolizeilichen Vorschriften, wie in jedem anderen Wiener Theater peinlichst eingehalten. Ein Hinweis auf den Brandschaden im Belvedere, der ganz andere Ursachen hatte, ist meiner Auffassung nach nicht am Platz.

Das weitere Argument, daß durch den Einbau der Bühne und die Tribünenanlage die baukünstlerische Wirkung des Schlosses ungemein beeinträchtigt würde, ist ebenfalls nur zum geringsten Teil zutreffend. Es ist selbstverständlich, daß die Fassade des Barockbaues als erweiterter Teil des Bühnenbildes durch weitestgehende Anpassung an die barocken Formen als wünschenswerte Ergänzung nicht beeinträchtigt werden sollte. Deshalb wurde auch der Bühnenaufbau nicht über die Schloßterrasse hinaufgezogen, weil im Gegenteil die beiden Seitenaufgänge und die Schloßterrasse in die szenischen Darbietungen mit einbezogen worden wären, immer wieder beleuchtet von den ca. 15 m weit weg stehenden Scheinwerferanlagen. Soweit ich orientiert bin, lieben die Verhältnisse auf dem Salzburger Domplatz während der Aufführungen des "Jedermann" wesentlich ungünstiger, weil sich dort die Zuschauertribünen bis zu einer Höhe von ca. 5 m aufbauen, während die Tribüne im Schloßhof Schönbrunn an ihrem höchsten Punkt ungefähr 1 1/2 m über den Boden reicht. Merkwürdigerweise hat in

Salzburg noch niemand daran Anstoß genommen, daß z.B. während der Festwochenzeit der schöne Domplatz durch ein derartiges Gerüst verbaut wird.

Das Bedenken des BMfH, es wären zu wenig sanitäre Anlagen vorhanden, ist ebenfalls nicht zutreffend, da sich insgesamt im Erdgeschoß nicht weniger als 16 tadellos eingerichtete Klosette befinden. Das ist eine im Verhältnis größere Anzahl als in jedem anderen Wiener Theater.

Darüber hinaus muß festgestellt werden, daß der Park und der Vorhof des Schlosses Schönbrunn verschiedentlich für Veranstaltungen freigegeben wurde - so z.B. das Parkfest der Kriegsblinden, verschiedene Tombolaveranstaltungen, usw. - es also durchaus nicht das erste Mal ist, daß eine Benützungsbewilligung erteilt wird.

Sowohl das Kuratorium der Wiener Festwochen als auch der Chef der Bundestheaterverwaltung, der übrigens auch dem Kuratorium angehört, haben ihrem Befremden über die Verfügung des Bundesministeriums Ausdruck gegeben und bedauern seine Entscheidung auf das tiefste. Die Stadt Wien wird während der Wiener Festwochen nicht nur um eine sehr interessante und attraktive Veranstaltung ärmer werden, der Stadt sind bisher nicht wiederbringliche Auslagen im Betrage von S 100.000 erwachsen. Es ist zu hoffen, daß der Herr Bundesminister im letzten Augenblick die Entscheidung seines Ministeriums einer Revision unterzieht, da sonst die gesamte Verantwortung für den Ausfall dieser Veranstaltung und den aufgelaufenen Schaden auf ihn fallen würde. Allerdings müßte die Entscheidung innerhalb der nächsten 48 Stunden fallen, da die Zeit zur Vorbereitung der Veranstaltung sonst nicht mehr ausreicht!"